

Kategorienschema – Handlungsaufforderungen/Mobilisierung

Allgemeine Definition

Hier wird verschlüsselt, ob eine Nachricht einen Appell/Handlungsaufforderung enthält. Allgemein sind Appelle Aufforderungen zum Handeln oder Nicht-Handeln. Sie können explizit, ganz offensichtlich und direkt, oder implizit, zwischen den Zeilen und indirekt, geäußert werden. Dabei geht es auch um die Intention des Verfassers und die Mobilisierung der Rezipienten. Der Sprecher, der sich äußert, möchte etwas bewirken. Er/sie will der Sprecher den Hörer dazu bringen, etwas zu tun oder etwas zu unterlassen.

Allgemeine Codieranweisung: pro Nachricht werden bis zu drei Appelle codiert, dies geschieht nach der Reihenfolge der getroffenen Kategorien, das heißt es werden die ersten drei Appelle einer Nachricht codiert. Wenn also zum Beispiel eine Nachricht aus fünf Sätzen besteht, wobei jeder Satz einen Appell beinhaltet, werden nur die ersten drei Appelle codiert. Hat eine Nachricht weniger als drei Appelle, werden alle vorhandenen Appelle codiert.

!!Wichtig: *Ein neuer Appell wird immer dann codiert, wenn sich entweder das Bezugsobjekt oder die Kategorie einer Handlungsaufforderung ändert. Ruft beispielsweise ein Beitrag zum Liken, Weiterverbreiten und Kommentieren auf, so wird dies lediglich als ein Aufruf codiert. Ruft ein Beitrag zum Liken eines Beitrags und zur Teilnahme an einer Demonstration auf, werden zwei Appelle codiert. Wichtig ist, dass für jeden Appell die Art, das Ziel und der Frame sowie ein möglicher Identitätsbezug separat codiert werden müssen.*

APP_1 Art des Appells

Hier wird codiert, ob eine Nachricht einen Appell/eine Handlungsaufforderung enthält. Unterschieden wird dabei, ob es sich um einen impliziten oder expliziten Appell handelt.

Implizite Handlungsaufforderung: *Es liegt eine implizite Handlungsaufforderung durch Fragesätze, Futurum-Sätze, Zitate, etc. vor. Auch rhetorische Fragen gehören zu den impliziten Handlungsaufforderungen, da sie eine implizite Aufforderung und Mobilisierung enthalten. Der Sachverhalt wird indirekt vermittelt und der Sprecher lässt mit der Aussage einen gewissen Interpretationsrahmen. Die Handlungsaufforderung steht meist „zwischen den Zeilen“. Als indirekter Appell werden alle Posts codiert, die auf eine Veranstaltung/ Ereignis/ Meinung hinweisen, aber nicht mit einem direkten Befehl verbunden sind. Hierbei geht es vor allem um die Mobilisierung der Leute und ist oft nicht als definitorischer Appell zu verstehen.*

Beispiel: „Wenn ihr das satt habt, wieso geht ihr dann nicht demonstrieren?“

Beispiel: „Leute, wir müssen am Samstag allen zeigen, dass wir mehr sind!“

Beispiel: „Wenn alle auf die Straße gingen, würde sich was ändern.“

Explizite Handlungsaufforderung: Es liegt eine explizite Handlungsaufforderung bei der Verwendung des Imperativs (Befehl, Bitte, Warnung, etc.) und imperativistischen Satzkonstruktionen vor. Der Sachverhalt wird ausdrücklich und direkt formuliert, meist mit genauen Angaben was als nächstes zu tun ist. Auch die Verwendung von (einzelnen) Verben lässt auf eine explizite Handlungsaufforderung schließen (gilt insbesondere für Aufrufe zur Rezeption und zur unterstützenden Online-Handlung).

Beispiel: „Kommt am Samstag zur Demonstration!“

Beispiel: „Heute zählt es. Macht alle mit!“

Beispiel: „Teilen!“

Allgemeine Kodieranweisung: Wenn keine Handlungsaufforderung vorliegt, dann wird mit „0“ codiert. Bei impliziten Botschaften wird mit „1“ codiert. Liegt ein expliziter Appell vor, dann wird schließlich mit „2“ codiert. Lässt sich die Nachricht keiner Ausprägung zuordnen, dann wird mit „9 nicht entscheidbar“ codiert.

Implizit	1
Explizit	2
Nicht vorhanden	0 → Codierung wird beendet
nicht erkennbar/entscheidbar	9 → Codierung wird beendet

APP_2 Ziel des Appells

Hier wird verschlüsselt, was das Ziel des Appells ist. Dies kann die Aufforderung im weltlichen Kontext an den/die Rezipierende/n sein, oder aber die Aufforderung zu einer Online Aktivität. Aufrufe zur Teilnahme an einer Demonstration etwa, oder die Ausführung eines gewünschten Wahlverhaltens fallen in den Bereich der sozialen Umwelt. Online- Partizipation bezeichnet eine Tätigkeitsausführung im digitalen Umfeld. Unterschieden werden verschiedene Formen der Aufforderung:

Aufrufe Inhalte zu rezipieren: Die Rezipient*innen werden dazu aufgerufen bestimmte Inhalte zu rezipieren. Dazu zählen Aufrufe, um z.B. einen Online-Artikel zu lesen, eine Website abzurufen, ein Video zu rezipieren, einen Post auf Social-Media anzuschauen, bei einem Livestream miteinzuschalten oder einen Podcast anzuhören.

Unterstützende Online-Handlung: Eine Online-Handlung bezieht sich auf eine Handlung, die unmittelbar im digitalen Raum stattfindet, wenngleich sie auch realweltliche Konsequenzen haben kann. Eine Handlung gilt als unterstützend, sofern sie einem positiven Zweck dient. Dies schließt beispielsweise die Verbreitung und Unterstützung von Inhalten sowie Kanälen ein, um beispielsweise Aufmerksamkeit und Reichweite zu generieren. Beispiele für positive Online-Handlungen sind demnach Liken, Teilen, Abonnieren oder ähnliches. Auch Online-Handlungen, die nicht eindeutig positiv oder negativ sind (reines Kommentieren, Meinung kundtun) werden als unterstützende Online-Handlung codiert, da nicht explizit dazu aufgerufen wird, einem negativen Zweck zu dienen.

!!Wichtig: die bloße Aufnahme von Kontakt wird nicht als unterstützende Handlung gewertet.

Spendenaufruf: Der Post ruft zur Beteiligung an einer Spendenaktion (on- oder offline) auf. Dabei kann die Spende an den Channelbetreiber selbst, eine Organisation, eine Person oder einen Kanalbetreiber gerichtet sein. Als Spende wird auch der Erwerb von Artikeln verstanden, wenn explizit erwähnt wird, dass der Erwerb die Arbeit/Bewegung/„Sache“ unterstützt. Bloße Hinweise auf Produkte oder einen Onlineshop werden nicht codiert.

Boykottierende/negative Online-Handlung: Es wird zu destruktivem/negativem Handeln im digitalen Raum aufgerufen/ermuntert. Dies äußert sich durch das Beschreiben verschiedener Online-Handlungen oder durch das explizit geäußerte Ziel, einem anderen Menschen durch Online-Handeln zu schaden. Zu den negativen Online-Handlungen zählen beispielsweise das Entfolgen von Accounts, Zuspamen/Belästigen von unliebsamen Accounts, das Lächerlichmachen in einer breiteren Öffentlichkeit oder das gezielte Downraten und Kommentieren unliebsamer Inhalte. Ebenso zählt der Aufruf zum Melden von Inhalten/Profilen dazu.

Wahlaufruf: Der Beitrag ruft dazu auf, sich an einer Wahl zu beteiligen und abzustimmen. Außerdem kann sich der Beitrag für oder gegen Parteien/Personen aussprechen.

Offline-Mobilisierung: Es wird zum Handeln/Nicht-Handeln im nicht-digitalen Raum aufgefordert. Hierunter fallen die klassischen Mittel des realweltlichen Protests bzw. des zivilen Ungehorsams, etwa in Form von Aufrufen/Ermunterungen zu Demonstrationen, Mahnwachen, Bürgerwehren, Autocorsos, Plakatieren, Flyer Verteilen, Straßen blockieren, Methoden des zivilen Ungehorsams, Boykott sowie Gegenproteste. Diesen Handlungen ist eine Protestform begrifflich inhärent. Neben diesen Handlungen, zählen auch Aufrufe zum kollektiven (Nicht-)Handeln, das Widerspruch signalisieren und/oder öffentliche Aufmerksamkeit erregen soll (bspw. nicht mehr bei XY kaufen, Nicht-Tragen von Masken oder Verweigern von Testungen). Dieses Ziel des öffentlichen Widerspruchs kann, muss aber nicht explizit erwähnt werden. Kontra-Indikation für die Codierung ist, wenn explizit andere Ziele (bspw. Gesundheitsschutz) genannt werden.

!!Wichtig: Appelle zu Gewalthandlungen oder militanten Handlungen werden gesondert codiert.

Ausübung von Gewalt: Die Rezipient*innen werden dazu aufgerufen Gewalt anzuwenden oder auszuüben gegen bestimmte Personengruppen, Minderheiten, Politiker, Wissenschaftler oder prominente Persönlichkeiten. Codiert wird auch, wenn die Anwendung von Gewalt als legitim dargestellt wird bzw. konkrete Gewaltphantasien gegenüber Personen geäußert werden. Außerdem gehören Aufforderungen zur Notwehr oder sein Leben, seine Familie oder das eigene Eigentum zu schützen als Aufrufe zur Ausübung von Gewalt. Zudem zählt die Aufforderung, sich zu bewaffnen oder sich in Selbstverteidigung zu üben (bspw. Kampfsporttraining) als Aufruf zur Ausübung von Gewalt. Auch der Aufruf, Waffen zu kaufen oder diese bereitzuhalten, wird als Aufruf zur Gewalt gewertet.

Aufrufe zur Vorbereitung: Ziel ist nicht die Ausführung einer Handlung, sondern die „Vorbereitung“ jeglicher Art, meist die Übernahme einer geistigen Haltung. Dies kann etwa das „Bereitmachen“ und Vorbereiten für einen gesellschaftlichen Wandel, oder ein Umsturz des Systems. Argumentationsgrundlage ist eine tiefgreifende gesellschaftliche Veränderung. Zudem kann die Äußerung ggf. einen explizit genannten Zeitumfang (z.B.: Tag x) enthalten. Auch kann Bezug auf eine als besorgniserregend eingeschätzte Entwicklung genommen werden (wenn Entwicklung XY weiter geht. Unterschieden wird dabei zwischen

geistiger/mentaler und physischer/realer Vorbereitung. (mögliche Schlüsselbegriffe: bereitmachen, vorbereitet sein, sich auf etwas einstellen)

Wichtig: Bei der Codierung können mehrere Appelle in Kombination vorkommen. Wenn beispielsweise dazu aufgerufen sich auf eine (imaginierte) Überflutung vom Migrant vorzubereiten, indem man Waffen beschafft, so ist dies sowohl als Aufruf „zur Ausübung von Gewalt“ wie auch als physische Vorbereitung zu codieren.

Geistige/unspezifische Vorbereitung: Aufforderung zur Vorbereitung, ohne, dass dabei ein konkretes handlungsziel genannt wird. beispielsweise durch die Einnahme einer bestimmten Einstellung oder Haltung.

Physische Vorbereitung: Explizite Aufforderung zu einer handfesten Vorbereitung im weltlichen Kontext mit eindeutiger Nennung einer physischen Aktivität. Dies beinhaltet beispielsweise das Horten von Gütern wie Lebensmitteln, Konserven etc.

Codieranweisung: Es gilt das Prinzip, dass die Verschlüsselung möglichst auf der tiefsten Codeebene erfolgen soll. Ist dies nicht möglich, dann werden die Oberkategorien als Sammelkategorien verwendet. Wenn sich ein Aufruf keiner der aufgelisteten Kategorien zuordnen lässt (weil beispielsweise der Bezugsrahmen unklar ist), so wird dieser bei der Kodierung nicht berücksichtigt und der nächste, im Text vorkommende Aufruf codiert.

Aufrufe zu Onlinehandeln

Inhalte rezipieren	11
Unterstützendes/positives Onlinehandeln	12
Spendenaufruf	13
Boykottierende/negative Online-Handlung	14

Aufrufe zu Offlinehandeln

Offline-Mobilisierung	21
Wahlaufruf	22
Ausübung von Gewalt	23

Aufrufe zur Vorbereitung

<i>Mentale/unspezifische Vorbereitung</i>	31
<i>Physische Vorbereitung</i>	32

APP_3 Frame des Appells

Gewinn- oder Verlust-Framing bezieht sich auf die Formulierung einer Aussage, die eine Handlungsoption entweder im Hinblick auf ihre positiven (Gewinn) oder negativen (Verlust) Merkmale oder Folgen beschreibt. Framing bezieht sich nicht darauf, ob ein Kommunikator eine Handlungswahl oder ein Handlungsergebnis als gut oder schlecht darstellt. Vielmehr geht es darum, ob eine Option im Hinblick auf ihre positiven oder negativen Folgen kommuniziert wird. Entscheidend für die Präsenz eines Gain- oder Loss-Frames ist eine implizite oder explizite wenn-dann-Verknüpfung.

Gain Frame: *Liegt ein Gain Frame vor, beinhaltet die Nachricht das Versprechen einer positiven Handlungsfolge, welche durch eine bestimmte Handlung oder durch verändertes Verhalten auftreten kann. Dieses Verhalten gilt dann als Erstrebenswert. Das Auslegen der positiven Konsequenzen soll sie zu einer Handlung bewegen oder von einer Handlung abhalten. Gain Frame wird codiert, wenn der Verfasser des Textes suggeriert, dass das Befolgen der Handlungsaufforderung ein wünschenswertes Ergebnis resultiert. Gain-Frames sind häufig mit dem Gefühl der Hoffnung bzw. anderen positiven Gefühlen verbunden.*

Beispiel 1: "Wenn du das verlangte Verhalten aufweist, wird das erwünschte Ergebnis X erzielt"

Beispiel 2: "Wenn du das verlangte Verhalten aufweist, wird das unerwünschte Ergebnis Y vermieden"

Beispiel 3: „Wenn ihr morgen alle auf die Straße geht, sitzen wir übermorgen nicht mehr eingesperrt zuhause.“

Beispiel 4: „Wenn ihr weiter die ganze Zeit ohne Maske rumläuft, werden sich die anderen anschließen.“

Loss Frame: *Liegt ein Loss Frame vor, beinhaltet eine Argumentation eine negative Handlungsfolge, welche durch eine bestimmte Handlung oder Verhalten auftreten soll. Dieses Verhalten gilt als nicht Erstrebenswert und soll vermieden werden. Das Auslegen der drohenden negativen Konsequenzen soll sie zu einer Handlung bewegen oder von einer Handlung abgehalten werden. Ein Loss-frame wird codiert, wenn der Verfasser des Textes suggeriert, dass ein bestimmtes Verhalten in ein negatives Ergebnis resultiert. Loss-Frames sind häufig mit negativen Gefühlen wie Angst, Unwohlsein oder Bedrohung verbunden.*

Beispiel 1: "Wenn du nicht das verlangte Verhalten aufweist, wird es zu unerwünschtem Ergebnis Y kommen"

Beispiel 2: *“Wenn du nicht das verlangte Verhalten aufweist, wird es nicht zu erwünschtem Ergebnis X kommen”*

Beispiel 3: *„Wenn ihr morgen nicht alle auf die Straße geht, sitzen wir morgen alle wieder eingesperrt zuhause.“*

Beispiel 4: *„Wenn ihr weiter die ganze Zeit mit Maske rumlauft, werden es die anderen nie verstehen.“*

Allgemeine Codieranweisung: *Wenn ein Gain Frame erkennbar ist, wird diese Nachricht mit “1” kodiert. Ist ein Loss Frame in der Nachricht erkennbar, wird diese mit “2” kodiert, Ist weder ein Gain, noch ein Loss Frame zu erkennen, wird die Nachricht mit “0” codiert.*

Gain frame	1
Loss frame	2
Weder noch (kein Frame)	0
Nicht erkennbar/entscheidbar	9

APP_4 Identitätsappell

Bei dieser Kategorie wird verschlüsselt, ob eine Nachricht der Telegram-Beiträge einem Identitätsappell entspricht oder nicht. Identitätsappelle sind Appelle, welche sich an das Zugehörigkeitsgefühl und an Zusammenhalts-Verpflichtungen von Mitgliedern einer Gruppe richten. Diese Gruppen können sich durch bestimmte Merkmale (wie Staatszugehörigkeit, Impfstatus, etc.) von anderen abgrenzen.

Identitätsappell liegt vor: *Der vorliegende Appell spricht eine Gruppe von Menschen an und schafft ein Zugehörigkeitsgefühl (evtl. „Wir gegen die“-Gefühl). Es werden Wörter verwendet wie: Wir, zusammen, gemeinsam, Gruppe, Gemeinschaft. Es erfolgt eine sprachliche Abgrenzung zu anderen Gruppen aufgrund bestimmter Merkmale oder Einstellung. Voraussetzung ist die Ansprache durch die erste Pluralform („wir als Gruppe“) oder die Ansprache anderer Personalpronomen, wenn eine explizite Gruppe oder eine Abgrenzung von anderen Gruppen (z.B. der Mehrheitsgesellschaft) vorliegt.*

Beispiel 1: *“Wir als politisch Rechte boykottieren das System!”*

Beispiel 2: *“Ihr Impfgegner müsst auf die Straße gehen. Gemeinsam gegen das System!”*

Beispiel 3: *„Alle von uns, die sich das nicht länger gefallen lassen wollen, sollten am Montag zur Demo kommen.“*

Identitätsappell liegt nicht vor: *Es liegt ein Appell vor, der nicht auf eine bestimmte Gruppenzugehörigkeit abgezielt wird. Es werden dabei Wörter verwendet wie: Ich, Du, Er/Sie und allgemeine Verwendung der Singularform.*

Beispiel 1: „Kommt am Montag alle zur Demo!“

Allgemeine Codieranweisung: *Die Codierung folgt dem Prinzip einer dichotomen Ausprägung. Voraussetzung für einen Identitätsappell ist, dass ein Appell vorliegt. Nun wird anhand bestimmter Schlüsselworte entschieden, ob ein Identitätsappell vorliegt oder nicht. Liegt ein Identitätsappell vor, wird dieser mit „1“ codiert. Liegt kein Identitätsappell vor, wird dieser mit „0“ codiert.*

Identitätsappell liegt nicht vor	0
Identitätsappell liegt vor	1
Nicht erkennbar/entscheidbar	9

Kategorienschema – Codierung von Migration

TH1 Themencodierung

Erfasst werden die thematischen Bezüge des Beitrags, also das, womit sich eine Telegram-Nachricht inhaltlich beschäftigt. Ein thematischer Bezug kann sich durch inhaltliche Schwerpunktsetzung wie auch durch die Nennung spezifischer Akteur*innen ausdrücken.

Migration: Codiert wird, ob sich eine Nachricht mit dem Thema Migration auseinandersetzt. Hierunter fallen alle Nachrichten die sich mit Migrant*innen, deren Verhalten oder dem Umgang mit ihnen befassen. Als Migrant*innen werden all jene Menschen verstanden, deren der Verfasser einer Nachricht eine vermeintliche „fremde“ Herkunft unterstellt. Dabei ist es unerheblich, ob die erwähnten Personen tatsächlich oder nur vermeintlich Migrationshintergrund haben. Entscheidend ist die Zuschreibung seitens des Verfassers.

Konsequenzen von Migration: Hier wird codiert, ob ein Beitrag auf die Konsequenzen von Zuwanderung oder der Präsenz von Migrant*innen eingeht. Hierzu zählen soziale/kulturelle Belastungen (z.B. Gefühl der Überfremdung, Umgang mit Frauen), ökonomische Belastungen (z.B. Sozialleistungen, geringes Bildungsniveau) oder sicherheitspolitische Konsequenzen (z.B. steigende Kriminalität, Terrorismus, illegale Migration).

Behandlung/Bevorzugung (durch Dritte): Hier wird codiert, ob der Eindruck erweckt wird, dass Migranten seitens Dritter bevorzugt behandelt werden (z.B. „Die bekommen alles hinterhergeworfen.“). Dabei kann, muss aber nicht, der Vergleich mit der deutschen Mehrheitsgesellschaft gezogen werden (z.B. „Die bekommen alles hinterhergeworfen, während deutsche Obdachlose im Winter frieren.“). Die Bevorzugung kann unter anderem auf materieller Ebene (z.B. vermeintlich hohe Transferleistungen), kultureller Ebene (z.B. Verzicht auf Schweinefleisch in Kita) aber auch im Kontext von Justiz-Angelegenheiten (z.B. mildere Strafen oder Straffreiheit) thematisiert werden.

Restriktive Forderungen: Hier wird codiert, ob Forderungen oder Vorschläge zum Umgang mit Migrant*innen beschrieben werden. Unterschieden werden dabei zwischen exkludierenden Maßnahmen, welche Migration beschränken und die Zahl der Migrant*innen verringern sollen und repressiven Maßnahmen, die Migranten (härter) bestrafen sollen. Zudem wird erfasst, ob Forderungen aufgestellt werden, welche die kulturelle Freiheit von Migrant*innen einschränken sollen (z.B. Pflicht Deutsch zu lernen, Restriktionen bei der Religionsausübung).

Allgemeine Codieranweisung: Es gilt das Prinzip, dass die Verschlüsselung möglichst auf der tiefsten Codeebene erfolgen soll. Ist dies nicht möglich, dann werden die Oberkategorien als Sammelkategorien verwendet. Wenn sich ein Beitrag mit Migration und/oder Migrant*innen beschäftigt, jedoch keinem der hier spezifizierten Themenbereiche angesprochen werden, so wird „Migration wird thematisiert“ codiert. Wenn sich der Beitrag nicht mit Migration beschäftigt, wird „Migration wird nicht thematisiert“ codiert.

Migration wird thematisiert

Konsequenzen von Migration:

Soziale/kulturelle Belastung

Ökonomische Belastung

Sicherheits(-gefühl)

Behandlung/Bevorzugung (durch Dritte):

Materielle Bevorzugung

Kulturelle Bevorzugung

Bevorzugung bei Justiz

Restriktive/repressive Forderungen

Härtere Bestrafung/Gewalt

Ausweisung/Verhinderung von Einwanderung

Einschnitt bei kulturelle/sozialen Freiheiten

Kategorienschema – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Allgemeine Definition

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist ein Konzept, das abwertende und ausgrenzende Einstellungen in Form von feindlichen Äußerungen gegen bestimmte Gruppen beinhalten. Die Feindlichkeit richtet sich nicht gegen einzelne Individuen, sondern gegen spezifische, auf Basis konstruierter oder tatsächlicher Merkmale in Gruppen eingeteilte Menschen. Dabei können gesellschaftliche Gruppen sowohl implizit wie auch explizit abgewertet werden.

Die explizite Abwertung setzt an den jeweiligen Gruppenmerkmalen an und macht diese für negatives Verhalten oder Normverfehlungen der Gruppe (vermeintlich) zugehörige Personen verantwortlich oder beschreibt Menschen dieser Gruppe als „abartig“ oder „abnormal“ im Vergleich zur (weißen) Mehrheitsgesellschaft („Die Araber behandeln ihre Frauen schlecht.“). Die implizite Abwertung hebt Merkmale der eigenen Gruppe/Mehrheitsgesellschaft positiv hervor und grenzt sich somit gegenüber gesellschaftlichen Gruppen ab. („Wir Deutschen behandeln unsere Frauen besser als die Araber.“). Implizite Abwertung kann auch über die Unterstellung einer Bevorzugung einer Gruppe erfolgen („Die bekommen hier alles hinterhergeworfen, während wir hart arbeiten müssen.“)

Textliche Manifestation: *Äußerungen, die unter die Kategorie fallen, enthalten eine auf Personengruppen beziehbare Abwertung und reflektieren damit eine wahrgenommene, gefühlte oder behauptete Ungleichwertigkeit zwischen Gruppen, die sich an folgenden Ausprägungen sprachlich und inhaltlich erkennen lässt:*

- *Darstellung und Konnotation von **Ingroups und Outgroup** meint die klare Einteilung verschiedene Zugehörigkeiten und Ansprüche/Berechtigungen auf Verschiedenes von unterschiedlichen Gruppen (Stichworte: „Wir, unser, uns“ vs. „die, sie, deren,“).*
- ***Dehumanisierung** meint die ex- oder implizite Wahrnehmung bzw. Bezeichnung der Gruppe als nicht-/untermenschlich (z.B. Vorwurf der fehlenden Zivilisiertheit, moralischen Maßstäben, Triebkontrolle, Intellektualität, etc.)*
- ***Schüren von Angst/Wut** (gegen eine Gruppe) meint die konkrete Darstellung einer wahrgenommenen, gefühlten oder behaupteten Bedrohung ausgehend von einer anderen Gruppe, oftmals erzielt durch hyperbolische Sprache und Kriminalisierung einer Gruppe, die Angst, Unwohlsein, Wut etc. in der Ingroup auslösen soll.*
- ***Referenzen auf Nationalsozialismus / dt. Nationalismus** meint die konkrete Darstellung einer wahrgenommenen, gefühlten oder behaupteten Berechtigung menschenrechtsfeindlicher Unterdrückungspraktiken gegen Minderheiten in der NS-Zeit (z.B. Euthanasie, Juden-Pogrome, Arbeitslager)*
- ***Angriff auf die Menschenwürde** meint die Forderung und Verherrlichung von menschenunwürdigen Handlungen wie Folter, Ächtung, Brandmarkung gegenüber einer Gruppe.*
- ***Beleidigungen** (der Persönlichkeit oder Herkunft des Menschen) meint die Kundgabe der Missachtung bzw. Nichtachtung der Person bzw. ihrer persönlichen Merkmale und Herkunft (individuelle oder kollektive Beleidigung); auch oftmals erzielt durch Verwendungen von Übertreibungen, Stereotypen (z.B. markante äußerliche Merkmale).*

- Codiert wird auch die Befürwortung oder Forderung von **negativem oder sanktionierendem Verhalten** gegenüber einer Gruppe, wenn diese pauschal angesprochen wird (z.B. „Ausländer gehören abgeschoben“). Werden hingegen einschränkende bzw. spezifizierende Formulierungen verwendet, welche das Verhalten oder die Bewertung auf eine Teilgruppe beschränken, gegenüber der eine solche Forderung zumindest diskutabel ist, so wird dies nicht als GMF gewertet.

(Schlag-wörter und Formulierung zu den jeweiligen Elementen des GMF, auf die besonders geachtet werden muss, finden sich in den unten aufgelisteten Tabellen wieder)

Allgemeine Codieranweisungen: Die Texte werden komplett gelesen. Alle in den Texten enthaltenen gruppenbezogenen Abwertungen werden codiert (es können also mehrere Abwertungen pro Text codiert werden). Die Codierung folgt nach dem Schema der Verschlüsselung „vorhanden“ und „nicht vorhanden“, sowie „nicht erkennbar“, wenn eine Abwertung vorliegt.

Ausprägungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

GMF_1 Rassismus

Rassismus liegt vor, wenn körperliche Merkmale und Eigenschaften von Menschen einer anderen Herkunft bewertet werden. Außerdem werden beim Vorliegen von Rassismus die Unterdrückung sowie die ungleiche Behandlung auf Grundlage der Herkunft gerechtfertigt. Darüber hinaus werden biologische oder kulturelle Eigenschaften anderer Ethnien als minderwertig angesehen und unter Umständen davon ausgehend die eigene Überlegenheit abgeleitet.

Beispiel 1: „Wenn ich diese Ölaugen schon am Bahnhof rumrennen sehe, bekomme ich zu viel. Die verticken alle Drogen...“

Beispiel 2: „Die sollen in Afrika auf ihren Bäumen bleiben.“

*Beispiel 3: „N**** sind eben dümmer.“*

Vorhanden	1
Nicht vorhanden	0
nicht erkennbar/entscheidbar	9

GMF_2 „Fremdenfeindlichkeit“

Fremdenfeindlichkeit (oder Xenophobie) beschreibt die ablehnende Haltung gegenüber Menschen, die eine andere Herkunft, Nationalität, Kultur, Sprache oder Religion besitzen. Demzufolge werden diese Menschen als fremd angesehen und das Ziel von Abgrenzung, Geringschätzung oder Feindseligkeit. Es werden jedoch nicht alle Ausländer insgesamt abgelehnt, sondern vor allem diejenigen, die sich in bestimmten Merkmalen und Eigenschaften auffällig von der eigenen Person unterscheiden.

Beispiel 1: „Migranten zünden offenbar ihre Lager an, um sich ihr ersehntes Schlaraffenland in Deutschland zu erpressen. Wie lange spielen unsere sogenannten Volksvertreter dieses Spiel noch mit?“

Beispiel 2: „Zwangshochzeiten und Kopftuchgeschwader am laufenden Band... Keine Sorge, demnächst auch in deiner Nachbarschaft! 😊😂😂👍“

Beispiel 3: „Wir würden unser Land mit unserer eigenen Hände Arbeit wieder aufbauen und nicht in Scharen nach Europa stürmen, um hier den Leuten auf der Tasche zu liegen“

Vorhanden	1
Nicht vorhanden	0
nicht erkennbar/entscheidbar	9

GMF_3 Antisemitismus

Antisemitismus kann als soziales Vorurteil gegenüber Juden/Jüdinnen definiert werden aufgrund dessen, weil sie Juden/Jüdinnen sind. Er wird politisch, weltlich, religiös und rassistisch begründet. Darin vereinen sich vermeintlich religiös, biologische und kulturelle Merkmale, da die Betroffenen als Juden/Jüdinnen eingeordnet und entwertet werden. Referenzen auf Juden sind häufig durch Chiffre wie „Hochfinanz“ oder durch Verweis auf Individuen und Familiennamen „Soros“ oder „Rothschild“ verklausuliert.

Beispiel 1: „Im Gegensatz zu den Juden, verdienen wir unser Geld auf ehrliche Art!“

Beispiel 2: „Du siehst offenbar nur einen minimalen Bruchteil dessen, was in der Welt gerade geschieht. Dies sind teils bezahlte Propagandisten und teils verblödete Judenknechte die nicht von 12 bis Mittag denken können vor lauter Lügen in ihrem Kopf.“

Vorhanden	1
Nicht vorhanden	0
nicht erkennbar/entscheidbar	9

GMF_4 Islamfeindlichkeit

*Islamfeindlichkeit richtet sich gegen Menschen mit muslimischem Glauben oder gegen den Islam allgemein. Hier ist es unwichtig inwieweit die Angesprochenen Personen religiös sind oder welcher signifikanten islamischen Glaubensrichtung sie angehören. Muslim*innen werden als Einwanderer*innen wahrgenommen, unabhängig auf ihren Geburtsort oder Staatsangehörigkeit.*

Beispiel 1: „Da laufen Sie wieder zu dutzenden durch die Innenstadt, die zurückgebliebenen Schleiereulen“

Beispiel 2: „In welcher Sure steht eigentlich, dass man sich Leitungen vom Arbeitsamt erschleichen soll?“

Beispiel 3: „Im Gegensatz zu den Muslimen, sind Frauen bei uns vollwertige Menschen!“

Vorhanden	1
Nicht vorhanden	0
nicht erkennbar/entscheidbar	9

GMF_5 Abwertung anderer (nicht-)religiöser Gruppen

Erfasst werden zudem Abwertungen aufgrund der Zugehörigkeit zu anderen Religionen. Auch wird erfasst, wenn Menschen aufgrund fehlenden Glaubens abgewertet werden.

Beispiel 1: „Dank der gottlosen Heiden verkommt unsere Gesellschaft zunehmend.“

Beispiel 2: „Die sollen sich verpissen und zu ihrem Buddha besten. Wir brauchen das Gesindel nicht!!!“

Vorhanden	1
Nicht vorhanden	0
nicht erkennbar/entscheidbar	9

Sexismus

Sowohl feindseliger als auch wohlwollender Sexismus dienen hierbei dazu, die Dominanz von Männern gegenüber Frauen zu verstärken. Da Frauen deutlich öfter von Sexismus betroffen sind als Männer, untersuchen wir in dieser Studie Sexismus gegen Frauen.

GMF_6.1 Feindseliger Sexismus

Als feindseliger Sexismus werden Posts verschlüsselt, in denen Frauen dafür sanktioniert werden, dass sie sich entgegen ihrer von der Gesellschaft vorgeschriebenen Geschlechterrolle verhalten. Zudem werden auch Formen der sexuellen Aggression erfasst, in denen Frauen aufgrund ihres Geschlechts sexuell oder sexistisch gedemütigt und entmenschlicht werden, sie eher als sexuelles Objekt gesehen werden als, als individueller Mensch.

Beispiel 1: „Frauen gehören in die Küche“

Beispiel 2: Begriffe wie „Rabenmutter“ oder „Karrierefrau“ (den „Rabenvater“ oder „Karrieremann“ gibt es umgangssprachlich nicht)

Beispiel 3: „Frauen haben drei Löcher und jedes darf man benutzen.“

Vorhanden	1
Nicht vorhanden	0
nicht erkennbar/entscheidbar	9

GMF_6.2 Wohlwollender Sexismus

Als wohlwollender Sexismus sollen Posts verschlüsselt werden, die Frauen dafür belohnen, dass sie sich entsprechend ihrer gesellschaftlich vorgeschriebenen Geschlechterrolle verhalten.

Beispiel 1: Frauen werden gelobt als „gute Mutter“, „gute Köchin“ oder „großartige Hausfrau“

Beispiel 2: „Frauen sind das schöne Geschlecht“

Vorhanden	1
Nicht vorhanden	0
nicht erkennbar/entscheidbar	9

GMF_7 Sexuelle Orientierung (LGB)

Die Abwertung auf Grund der sexuellen Orientierung richtet sich in der Regel gegen sexuelle Minderheiten wie Homosexuelle und Bisexuelle und geht von Angehörigen der sexuellen Mehrheit (Heterosexueller) aus.

Der Begriff Homophobie beschreibt die Abneigung beziehungsweise die Feindseligkeit gegenüber Personen, die Menschen des gleichen Geschlechts sexuelle und/oder emotional anziehend finden. Dabei kann es sich um Männer handeln, die Männer lieben/sexuell anziehend finden oder um Frauen, die Frauen lieben/sexuell anziehend finden. Biphobie richtet sich gegen Menschen, die keine geschlechterspezifischen Präferenzen haben, was die Partnerwahl angeht. Bisexuelle Männer und Frauen finden demnach beide Geschlechter (Männer und Frauen) sexuelle und/oder emotional anziehend. Oft wird die Abweichung von der vermeintlichen Norm als „abnormal“ oder schädlich für die Gesellschaft dargestellt.

Beispiel 1: „Wenn wir alle Schwuchteln wären, würden wir aussterben.“

Beispiel 2: „Lesben sind geil, aber Schwule sind ekelhaft.“

Beispiel 3: „Jaja bi, die wollen sich nur noch nicht outen“.

Vorhanden	1
Nicht vorhanden	0
nicht erkennbar/entscheidbar	9

GMF_8 Geschlechtsidentität (TQ)

Die Abwertung auf Grund der Geschlechtsidentität richtet sich gegen Menschen, die sich keinem binären Geschlecht zuordnen (wollen) oder dieses im Laufe ihres Lebens gewechselt haben. Dabei wird die Abweichung von der vermeintlichen Norm als „abnormal“ oder schädlich für die Gesellschaft dargestellt.

Beispiel 1: „Klar... einfach Brüste anbauen lassen, damit man auf dem Frauenparkplatz parken kann – genau mein Humor.“

Beispiel 2: „Diese widerlichen Geschöpfe denken auch, dass man sich alles aussuchen kann. Gott hat Männer und Frauen erschaffen. Alles andere ist abnormal.“

Beispiel 3: „Ich hasse diese Transen.“

Vorhanden	1
Nicht vorhanden	0
nicht erkennbar/entscheidbar	9

GMF_9 Leistungsnorm

Die Abwertung auf Grund des Nichterfüllens der gesellschaftlichen Leistungsnorm richtet sich gegen Menschen, die im ökonomischen und sozialen Sinne nicht die Ansprüche der Leistungsgesellschaft erfüllen. Die Abwertung richtet sich gegen Obdachlos, Arbeitslose oder Menschen, die staatliche Transferleistungen erhalten. Es wird insinuiert, dass diese Leistungen zu Unrecht erhalten oder der Gesellschaft durch ihr selbstverschuldetes Schicksal zur Last fallen.

Beispiel 1: „Diese Hartzler saufen doch den ganzen Tag.“

Beispiel 2: „Wenn ich morgens an der Konsti diese ganzen stinkenden Penner sehe, wird mir übel.“

Beispiel 3: „Im Gegensatz zu den Asozialen, arbeite ich für mein Geld“

Vorhanden	1
Nicht vorhanden	0
nicht erkennbar/entscheidbar	9

GMF_10 Behinderung/Beeinträchtigung

Die Abwertung auf Grund von Behinderung/Beeinträchtigung richtet sich gegen Menschen mit körperlicher, geistiger oder psychischer Beeinträchtigung. Zur körperlichen Behinderung zählen solche, bei denen es sich die physische Eingeschränktheit handelt, also körperliche Funktionen nicht oder schlecht gelingen, oder deren Sinne beeinträchtigt sind. Bei einer seelischen, bzw. psychischen Beeinträchtigung, handelt es sich um eine Behinderung der Teilnahme an der Gesellschaft durch Symptome einer psychischen Störung, wie Depressionen. Dabei wird darauf abgezielt, dass Menschen mit Beeinträchtigung der Mehrheitsgesellschaft zur Last fallen oder sich Vorteile verschaffen.

Beispiel 1: „Richtiger Spast der Typ“

Beispiel 2: „Pff. Depressionen sind auch nur ein anderes Wort für Faulheit.“

Vorhanden	1
Nicht vorhanden	0
nicht erkennbar/entscheidbar	9